

# Gerd SIMON

## Kriege

Die wenigen Verständlichkeitsforscher, die die Wissenschaft hervorgebracht hat, haben mich in einer Hinsicht überzeugt. Man beginnt am besten mit dem eigenen Leben bzw. mit Geschichten aus dem eigenen Leben, die einen Bezug zum Thema haben. Das fällt mir beim Thema Krieg leicht, weil kaum ein Großereignis mein Leben so geprägt hat wie der zweite Weltkrieg. Dazu habe ich in meinem >Umwegelagerer< schon manches herausgelassen. Hier nun einige Ergänzungen darüber hinaus.

Heute haben in Deutschland sogar Gleichaltrige keine Ahnung davon, was Bombardierung für Kinder heißt. Ich war 6 Jahre alt, als in der Nacht zum 27. Juli 1943 mich meine Mutter mit einem Griff aus dem Schlaf riss, in eine Decke wickelte und zitternd durch Blitze und pfeifende Explosionen in den Luftschutz-Keller brachte. Kurz darauf stürzte der Luftschutzwart, LUBIJZ von dem alle wussten, dass er Kommunist war, herein: „Das Haus brennt“!

Kurz zuvor hatte, wie ich heute weiß, der britische Kommandant HARRIS bestimmt die bisherige Luftkriegsstrategie der Briten umzustellen. Von der Bombardierung der Industrieanlagen auf die Zivilbevölkerung. Offenbar glaubte er tatsächlich, so könne man die Menschen zum Widerstand gegen Hitler aufwiegeln. Das Gegenteil passierte. Selbst unser kommunistische Luftschutzwart konstatierte: >Die Alliierten sind ja wirklich Schweine!< Unser Haus war das dritte, das in dieser Nacht in Hamburg in Brand gesetzt wurde. eine Phosphorbombe verfehlte dieses Haus um wenige Meter. Sie hätte noch größeren Schaden anrichten können. Nachdem die britischen Bomber in Hamburg, besonders im Arbeiterviertel BARMBEK, Tausende in Feuerstürmen umkommen ließen, gab es bei uns eine Pause. Die Kinder, ich auch, kamen für den Rest der Nacht in einem Nachbarhaus unter. Die Erwachsenen versuchten vergeblich das Feuer zu löschen.

Ich litt mindestens einen Monat unter dem, was ich später ein Trauma zu nennen lernte. Meine Mutter mühte sich vergeblich mir Nahrung einzuflößen. Das einzige, was ich zu mir nahm war Milch.

Ich kann einigermaßen nachvollziehen, was heute mit den Kindern in der Ukraine und woanders auch passiert. Erst Jahre nach dem Krieg; erst mit 15 Jahren, lernte ich bei unserem Englisch- und Geschichtslehrer Herbert Feuchte, dass diese Bomben, die unser Haus trafen, auf das Kommando von HARRIS zurückgingen, dem man in England ein heute noch stehendes Denkmal setzte, aber auch, dass das wesentlich die Folge des von den Deutschen angezettelten Angriffskriegs war. Meine mit 12 Jahren einsetzende Pubertät brachte diese Umstellung an den Rand eines Suizids.

Im Studium der Geschichte, mit dem ich an der Uni Hamburg 1956 begann, war das 3. Reich kein Thema. Der Ordinarius, der für die Geschichte der Neuzeit zuständig war, lebte von seinem Ruf, als erster Deutscher faktenreich nachgewiesen zu haben, dass es die Deutschen waren, die den 1.

Weltkrieg inszenierten. Weil er in der SPD war, aber auch weil er den Allerweltsnamen FISCHER trug, der bekanntlich besonders schwer zu erforschen ist, kam offenbar niemand auf die Idee, seine Biografie zum Gegenstand seiner Wissenschaft zu machen. So kam erst lange nach meinem Studium in den 80er Jahren heraus, dass er im 3-Reich Mitarbeiter von HITLER „Hofhistoriker“ Walter FRANK war. Das alles trug dazu bei, dass ich zu sukzessive lernte, auch angeblich überzeugende „Fakten“ zu hinterfragen. Für Leute, die selbst ihre Meinung nie änderten, wurde ich zum „Wendehals“. Dabei radikalisierte ich nur die Methoden der Kritik. Verdächtig waren umgekehrt eher Menschen, die nie ihre Überzeugung hinterfragten und meistens nur nach Autoritäten suchten, die sie in ihren Ideen bestätigten. Schon bei meinem Lehrer FEUCHTE war ich daher nicht sonderlich beliebt. Ich lernte, dass man nicht bei ADORNOs >negativer Dialektik< stehen bleiben kann, die ihren Standpunkt nicht verrät, dass gerade die verdächtig waren, die ihre Kritik als „ewig gültige“ ausgaben, dass mehr diejenigen Beachtung verdienten, die von „Wahrheiten auf Probe“ sprachen, die an einer Logik arbeiteten in der Paradoxien zentral behandelt werden konnten wie die, die schon den Humanisten der Renaissance bekannt waren. wie >Toleranz gegen Intoleranz ist suizidal< Danach habe ich mich in Sachen >Krieg< jedenfalls nach einem langen Lernprozess beruhigt bei der Erkenntnis:

>Angriffskriegern kann man nicht  
mit der weißen Fahne begegnen<

Die weiße Fahne ist erst angebracht, wenn es keinen anderen Weg mehr gibt. Bevor man diesen letzten Weg geht, ist eine gründliche Analyse der Herrschaftsverhältnisse wichtig und natürlich die Erkenntnis: Da bleibt nur der Tod. Selbst wenn man siegt, muss man damit rechnen, dass die Sieger – wie es nach dem 2. Weltkrieg STALIN mit seinen eigenen Landsleuten praktizierte – einen umbringt, wenn man sich zuvor in Gefangenschaft der Gegner ergeben hat. Und das bedeutet auch: Nicht jede Gegenwehr gegen die Intoleranz ist berechtigt.